



Große Resonanz im überregionalen Raum finden die Autoren Sabine Gruber, Josph Zoderer und der Lyriker Sepp Mall (von links).

Impulse aus dem Raum

TAGUNG: Zwanzig Wissenschaftler beschäftigen sich drei Tage lang mit der Kultur- und der Literaturgeschichte einer Region

VON CLAUDIA THEINER

GOLDRAIN. Regionale Vielfalt ist ein Merkmal Europas. Innerhalb dieser Vielfalt die literarisch kulturellen Strukturen und Prozesse herauszuarbeiten, war Thema der Tagung „Raum-Region-Kultur“ auf Schloss Goldrain.

An den Beispielen Vorarlberg, Rheinland, Tirol und Südtirol wurde die regionale Literaturgeschichtsschreibung betrachtet, wobei Südtirol als „Modellfall von Mehrsprachigkeit und Transkulturalität“ öfters im Fokus stand.

Um Raum und Landschaft, deren Schauplätze und Stimmen, kreist die literaturwissenschaftliche Debatte, um die Wirkung auf den literarischen Geist und die Identitätsstiftung, um den Ort als eine aktive Kraft, der durchaus neue Qualitäten eines literarischen Textes ins Licht rücken kann: In diesen Zusammenhängen agiert Literaturgeographie und überhaupt Kulturraumforschung.

Heute sind Kulturräume längst offene Räume, obgleich das geistig-emotionale Wahrnehmungsbild von Region just einen Kontrapunkt zur Globali-

sierung evoziert. So ist etwa Literatur, die im Mikroklima entsteht, Gegenstand der Forschungen des Brenner-Archives, das mit dem erstarkten regionalen Selbstbewusstsein rechnen kann. Ansatz ist einerseits das Heraus-aus-dem-Elfenbeinturm, andererseits der Vorbehalt gegen Wikipedia.

Nicht nur einmal wird auf der Tagung angeregt, Südtiroler Autoren und ihre Werke doch in größere Zusammenhänge zu stellen, Sabine Gruber, Joseph Zoderer, Sepp Mall, Helene Flöss. Man plädiert für mehr Forschung und mehr Professio-

nalität im Umgang mit den Gegebenheiten.

Die Lyrik von Sepp Mall beispielsweise halte dem Vergleich mit deutscher Lyrik selbstverständlich stand, und der Vorarlberger Arno Geiger etwa werde auch in Lüneburg rezipiert.

Sie alle stünden in der Riege der deutschen und österreichischen Schriftsteller, ihre Reichweite gehe weit über den regionalen Raum hinaus.

Innerhalb dem poetischen Schreiben und Erzählen befasste man sich im Besonderen mit dem genealogischen Erzählen an Hand der Romane „Der

Schmerz der Gewöhnung“ und „Stillbach“, die die Historie des 20. Jahrhunderts aufgreifen: Geschichte wird in der Familie als Ort ausgetragen, um sie zu bewältigen und zu erinnern. Die Herausforderung für den Autor liegt im Umgang mit Subjektivem und Objektivem, Erinnertem und Gewesenem.

Über literarische Texte, die sich am öffentlichen Erinnern beteiligen, wird ja nicht nur Verdrängtes zur Anschauung gebracht, der Leser ist auch angeregt, politische Situationen und die darin agierenden Identitäten auszuloten.